



ART for ART realisierte das Bühnenbild, eine Bühne auf der Bühne

# La Traviata in Paris

mit Dekorationen aus den Werkstätten von ART for ART

Mag. Ursula Gresserbauer

Die ART for ART Dekorationswerkstätten wurden von der Opera Nationale de Paris beauftragt, die Dekoration für die Oper „La Traviata“ herzustellen, welche im Palais Garnier zur Aufführung gelangte.

Inszeniert wurde die Oper von dem Schweizer Regisseur und Musiker **Christoph Marthaler**. Stark geprägt durch die Ästhetik seiner Bühnen- und Kostümbildnerin **Anna Viebrock** bewegen sich seine Inszenierungen zwischen musikalischen, collagenartigen Abenden und eigenwilligen Klassiker-Interpretationen.

Für die Realisierung der Dekorationen für seine „Traviata“ wählte Marthaler überraschenderweise keine französische Bühnenwerkstätte, sondern die Produktions-

hallen der Wiener Dekorationswerkstätte ART for ART. Dort war es kein Problem, die Dekorationen für seine großen Bühnenräume herzustellen, verfügt doch allein schon die Malerei über eine Fläche von 1.500 m<sup>2</sup>. Nachdem die Teile in der hauseigenen Tischlerei gefertigt worden waren, wurden sie in der Malerei nach allen Regeln der Kunst bemalt und lackiert. Solcherart wurde ein von der Kritik positiv bewerteter Rahmen für dieses Bühnenwerk geschaffen.

## Marthaler's Inszenierung als „Spiel im Spiel“

Und so sah er das Stück: Die Geschichte dieser todkranken Violetta, die aus fadenscheinigen Gründen auf die letzte Liebe ihres Lebens verzichten soll, ist längst so veraltet, gestrig und historisch, dass er eine Aufführung in der ursprünglichen Form als unfreiwillig komisch betrachten würde. Daher übersetzte Marthaler den Stoff ins Hier und Heute. Natürlich konnte er den Kern der Geschichte nicht verändern, aber er versuchte, um diesen eigentlich erloschenen Kern herum, dem Thema einen neuen, heutigen Sinn zu geben. Er tut dies in Gesten, in verstörenden Details, und lässt dabei – für ihn typisch – die Menschen nicht tanzen, sondern zucken, und er belebt tote Punkte

der Handlung mit schönen Effekten seines Lichtbildners **Olaf Winter**. Eigentlich lenkt er die Zuschauer ein wenig ab von der Frage nach der echten Glaubwürdigkeit des Themas und vermittelt aber dennoch den Eindruck eines schönen Dramas um Liebe und Tod (aus seiner ganz persönlichen Sicht). Seine Traviata ist ein Spiel im Spiel. Violetta selbst stirbt auf einer kleinen Bühne mitten auf der Bühne, die großen Szenen mit Chor finden statt wie in einem Theaterfoyer, und dort geht auch Violetta herum, während ihrer großen Arien, allein und verlassen. Und wie sie sich mit sich selbst ausspricht bei diesen Rundgängen, wie sie unruhig wandert und verschwindet und wieder kehrt, das hat man selten so zart, so klug, so schön gesehen.

## Und so schrieb Christian Merlin im „Figaro“ über diese Inszenierung:

Es gibt Fortschritte: Die Buhrufe, die normalerweise Christoph Marthaler in Paris begrüßen, und noch bei der Aufführung von „Le Nozze di Figaro“ störten, setzten bei „La Traviata“ erst nach dem Fallen des Vorhanges ein. Sollte das Publikum beginnen zuzugeben, dass es sich nicht um einen Scharlatan, der Mona Lisa einen Schnurbart malt, sondern wirklich um einen großen Theatermann handelt?

Machen Sie sich an Hand der Bilder selbst ein Bild davon!



Fotos: Art for Art